

Neue Bücher

KIRCHENKUNDE

Christof Landmesser (Hg.), *Bultmann Handbuch*. Mohr Siebeck, Tübingen 2017. 546 Seiten. Kt. 49,- EUR/Ln. mit SU und als e-Book/PDF 129,- EUR.

Das Handbuch ist wie andere aus der Reihe „Handbücher Theologie“ nach Orientierung – Person – Werk – Wirkung und Rezeption aufgebaut. Da keine Gesamtausgabe von Bultmanns Werk existiert, ist der zu Beginn gegebene Überblick über Einzelausgaben, Aufsatzbände und Editionen sowie eine Zusammenfassung von Hilfsmitteln, Institutionen und der neueren Bultmann-Forschung äußerst hilfreich.

Die Mitte des Handbuchs bilden der über die Person informierende zweite Teil und der dritte Teil. Nachdem Bultmanns Biografie knapp jedoch pointiert zusammengefasst wurde, folgt eine fünfteilige Analyse der traditionsgeschichtlichen Wurzeln des Theologen. Hervorzuheben ist der Beitrag über Augustin, Luther und das Luthertum (24–30), da hier Bultmanns lutherisches Profil klar herausgearbeitet wird. Dieser Beitrag wird, wie in anderen Beiträgen des Bandes, meist von biografischen Hinweisen eingeleitet und anschließend mithilfe von Verweisen auf sein Werk konkretisiert. Letztlich wird deutlich, dass Bultmanns Theo-

logie auf einer Verbindung von Luthertum und Pietismus fußt und dies „für sein späteres theologisches Denken in gewisser Weise prägend“ blieb (24). Wie in anderen Beiträgen werden kritische Anfragen von Bultmanns Zeitgenossen in die Darstellung eingebunden und erlauben dem Benutzer/der Benutzerin dadurch einen differenzierten Zugang zum Werk. Aktuelle Literatur rundet jeden Beitrag ab. Außerdem erwähnenswert ist der vierte Beitrag (43–50), der sich mit der Verwurzelung in der historisch-kritischen Tradition beschäftigt und anschaulich den Werdegang des Theologen nachzeichnet. Schlussendlich wird durch die Analyse der verschiedenen Traditionslinien Bultmanns theologisches Profil geschärft und die Bedeutung seiner Theologie für den heutigen fachwissenschaftlichen Diskurs herausgestellt.

Es folgt darauf das dritte Unterkapitel, das in 17 Beiträgen Bultmanns Beziehungen zu Zeitgenossen beschreibt. Jeder Beitrag, der die wichtigsten Entwicklungen mit jeweils unterschiedlichen Akzentuierungen versieht, lässt sowohl die persönliche als auch die berufliche Ebene der Akteure zur Sprache kommen. Beispielhaft ist Bultmanns Beziehung zu Martin Heidegger in ihrer Analyse (79–87) von *A. Großmann*. Der Beitrag thematisiert sowohl biografische als auch werk-

geschichtliche Entwicklungen in der Beziehung zwischen den Denkern. Interessant ist, dass für Bultmann „Sein und Zeit“, trotz Heideggers politischer Verwicklungen in den Nationalsozialismus, „zeit seines Lebens ein maßgeblicher Referenztext im Bemühen um die Entfaltung der Sache einer hermeneutischen Theologie“ (84) blieb. Der Beitrag zeichnet sowohl das theologische Interesse Heideggers als auch das philosophische Interesse Bultmanns gleichermaßen deutlich nach.

Der zweite Teil wird mit Beiträgen über Bultmanns politisch-gesellschaftliche Beziehungen abgerundet, die in ihrer Prägnanz und Pointierung überaus interessante und differenzierte Analysen darstellen. Der vierte Beitrag, „Bultmann und Kultur“ (167–173), zeichnet mithilfe unzähliger Querverweise und Quellen aus der Bultmann-Forschung die Entwicklung des Kulturverständnisses des Theologen vor, während, zwischen und nach den Weltkriegen nach und verliert dabei dennoch nicht den roten Faden. Darüber hinaus wird deutlich, welche zentrale Rolle moderne Literatur für den Theologen Bultmann gespielt hat: „Für ihn gilt, [dass, A.H.] wer ‚meine theologische Intention verstehen will, sich auch orientieren muss an der nichttheologischen Literatur der modernen Zeit. [...]‘“ (167), denn in ihr würde eben auch ein gewisses Verständnis von der Existenz des Menschen wiedergegeben, an deren Analyse Bultmanns

theologisches Interesse sich maßgeblich entzündete. Neben Bultmanns Beziehung zur Kultur werden außerdem seine Beziehungen zur Kirche, zur Politik und zum Judentum beschrieben.

Der dritte und überaus gewichtige Teil des Handbuchs ist dem Werk Bultmanns gewidmet. Zu Beginn werden die Gattungen, die Bultmanns Werk umfassen, analysiert (176–213). Danach steht das Herzstück des Handbuchs, das sowohl die Strukturen (213–240), als auch die theologisch-philosophischen Themen (240–395) von Bultmanns Werk umfasst, im Mittelpunkt. Das Unterkapitel über die Strukturen entfaltet zentrale Begriffspaare, wie Sünde und Rechtfertigung oder Glauben und Verstehen, und bietet damit eine aufschlussreiche strukturell-systematische Orientierung, vor allem für eine erste Verständigung mit dem Werk Bultmanns.

Das dritte Unterkapitel, das sich den Themen widmet, umfasst 21 Beiträge. Beispielhaft ist auf den Beitrag von M. Wendte über den „Begriff der Offenbarung“ (355–361) einzugehen. Wendte bearbeitet das Thema, das „in das Zentrum von Bultmanns Theologie“ (355) führt, in logisch aufeinander abgestimmten Schritten, die eher systematisch, als historisch-genetisch organisiert sind (356). Hervorzuheben ist die knappe aber dennoch treffende Verhältnisbestimmung zwischen Philosophie und Theologie, die sowohl

die daseinsanalytischen Bezugspunkte als auch die theologischen Neubestimmungen von Bultmanns Offenbarungsverständnis unterstreichen (359).

Der Beitrag „Hermeneutik und existenziale Interpretation“ von C. *Landmesser* (373–383) arbeitet glänzend das konstitutive Verhältnis zwischen den Begriffen „hermeneutische Theologie“, „Geschichtswissenschaft“ und „Selbstausslegung“ heraus.

Der letzte Teil des Handbuchs befasst sich mit der Wirkung und Rezeption von Bultmanns Werk, der in neun Unterkapitel eingeteilt ist. Hier wird über die sog. Bultmannschule, die Entmythologisierungsdebatte und über die Rezeption in den verschiedenen theologischen und nicht-theologischen Fachbereichen informiert, wobei die Kritik an Bultmanns Werk differenzierter hätte analysiert werden können.

Für die künftige Bultmann-Forschung ist dieses Werk unentbehrlich.

Achim Hofmann

Ulrich H. J. Körtner, Ökumenische Kirchenkunde (Lehrwerk Evangelische Theologie Bd. 9). Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2018. 375 Seiten. Gb. 38,- EUR.

Das Buch ist die zweite Veröffentlichung in der Reihe „Lehrwerk Evangelische Theologie“, die mit ih-

ren Einzeldarstellungen ein Grundwissen in den Fachgebieten der evangelischen Theologie vermitteln will. Mit der Aufnahme einer Kirchen- und Konfessionskunde wird deutlich, dass eine ökumenische Kompetenz unverzichtbar zu einer fundierten theologischen Urteilsbildung gehört. In seinem Vorwort unterstreicht der Autor diese Überzeugung, indem er betont, dass grundlegende Kenntnisse der verschiedenen christlichen Kirchen und Konfessionsfamilien als „unabdingbar“ sowohl für das Theologiestudium wie auch für das religionswissenschaftliche Studium des Christentums zu betrachten sind (XI). Das Lehrbuch beschränkt sich dabei nicht auf eine Übersicht über die Hauptströmungen des Christentums und seiner Kirchen, sondern will zugleich grundlegend über die christliche Ökumene, ihre Geschichte und Entwicklung, einschließlich des Verhältnisses zum Judentum und zu den übrigen Religionen sowie über den Stand der Diskussion über unterschiedliche Modelle der Einheit der Kirchen informieren.

Dieser integrale und weitgesteckte Ansatz ist für den Autor eine logische Folge für die Fortentwicklung der Konfessionskunde. Weder ein traditionell apologetisches Interesse noch ein überwiegend deskriptiv hermeneutischer Zugang werden der gegebenen Pluralität des Christentums gerecht. Konfessionskunde erfordert, auch wenn sie – wie aus-